

Das Buch in seinen zwei Gestalten

Pionier. Jonas Winner ist der Name eines erfolgreichen Berliner Autors. Er veröffentlichte seinen Roman «Berlin Gothic» zuerst nur im Internet, bis die Verlagswelt auf ihn aufmerksam wurde und das Manuskript drucken liess. **Seite 23**

Dem Geheimnis Afrika auf der Spur

Führungsrolle. Afrika gilt nach wie vor als der geheimnisvolle Kontinent schlechthin. Seiner Erforschung widmet sich seit Jahren das Basler Zentrum für Afrikastudien, das jetzt einen neuen Nachdiplom-Studiengang anbietet. **Seite 25**

Steuerberater Johann Sebastian Bach

Wie Konrad Hummler, Rudolf Lutz und Roland Moser im Appenzell das Bach-Kantaten-Projekt voranbrachten

Von Sigfried Schibli, Trogen

Eine dichte Nebeldecke hat sich über die Ostschweiz gelegt. Aber wenn man von St. Gallen in Richtung Appenzellerland fährt, lüftet sich plötzlich der Schleier und gibt den Blick auf den blauen Himmel und die weiteste Fernsicht frei. Einige Zugereiste sitzen im Café am Trogener Landsgemeindeplatz vor den letzten Kuchenstücken. Später, man konnte zusehen, wie es dunkel wurde, warten Hunderte in der evangelischen Kirche von Trogen auf das Konzert. Vor dem Gotteshaus steht ein Anhänger, auf den von Bach vertonte Kantatentexte aufgemalt sind, die irgendwie zu einem Fahrzeug passen. Auch wenn es sich bei «Mit Fried und Freud ich fahr dahin» um eine Sterbekantate handelt.

Bald wird der Tenor die seltsamen Sätze in den italienisch wirkenden barocken weissen Kirchenraum von 1777 schleudern: «Muss Obrigkeit haben/Zoll, Steuern und Gaben,/man weigre sich nicht/der schuldigen Pflicht!» Text von Salomon Franck, Musik von Johann Sebastian Bach. Uraufgeführt am 24. November 1715 in Weimar, wieder aufgeführt am 16. November 2012 in Trogen, Appenzell Ausserrhoden.

Geld und Geist

Da richten sich einige Blicke auf den wohlgenährten glatzköpfigen Mann, der in Reihe drei sitzt und sich nicht anmerken lässt, dass er irgendwie im Zentrum steht: Konrad Hummler, der 59-jährige Ostschweizer Bankier, einst «Geschäftsführender Teilhaber der Privatbank Wegelin & Co.», die im Zuge des Steuerstreits mit den USA zerschlagen wurde. Hummler ist nicht nur ein schweizweit bekannter Anlagenexperte, sondern auch ein notorischer Kritiker hoher Staatsausgaben und Steuerabgaben. Dass er seinen Wohnsitz in Teufen hat, dürfte nicht nur mit den schönen Bergen und der Fernsicht, sondern auch mit den niedrigen Steuern zu tun haben.

Ob Bach ihn als schulterklopfender Steuerberater zum freudigen Steuerzahlen animiert, ist freilich zu bezweifeln. Dabei ist Konrad Hummler ein bekennender Bach-Fan. Vielleicht der grösste auf der Welt, wahrscheinlich zumindest der spendabelste. Er hat sich vor sechs Jahren in den Kopf gesetzt, sämtliche Kantaten Johann Sebastian Bachs aufführen und auf Bild- und Tonträger einspielen zu lassen, jeden Monat eine.

Da es über 200 Bach-Kantaten gibt, ist das ein Unternehmen, das sich bis etwa ins Jahr 2030 hinziehen wird. Die Kosten werden auf über 30 Millionen Franken geschätzt. Auch nach der Zerschlagung der Bank soll das Projekt weitergehen, denn die J.S. Bach-Stiftung verfügt nach eigenen Angaben gegenüber der BaZ über «genügend Gönner, Freunde und Kapital», sodass «weder unmittelbar noch mittelbar ein Handlungsbedarf besteht».

Nun ist Konrad Hummler kein Musiker, sondern nur Musikliebhaber, und er hat sich daher der Mitarbeit eines professionellen Musikers versichert, der die nötige Power und die Connections für ein derart gigantisches Unternehmen mitbringt: Rudolf Lutz.

Der Ostschweizer mit Jahrgang 1951 ist ein wahrer Tausendsassa der



Barocke Klangfülle. Rudolf Lutz, hier in der Probe zu einer früheren Aufführung, ist musikalischer Leiter der Trogener Kantatenaufführungen. Foto Hanspeter Schliess

Musik. Ursprünglich Kirchenorganist in St. Gallen, hat er sich auch als Improvisator und Dozent an der Schola Cantorum Basiliensis einen Namen gemacht. Er spielt daneben (doch was heisst bei ihm «daneben»?) auch Jazzklavier und verfügt über einen kausigen Humor, der seinen Kantaten-«Workshops» zugutekommt.

Kaiser und Gott

An seiner Seite steht der evangelische Pfarrer Karl Graf, der in Trogen für die theologische Einbettung der Bach-Kantaten sorgt. So auch für die am Freitag aufgeführte mit dem Titel «Nur jedem das Seine», Bach-Werke-Verzeichnis 163. Der Kantatentext nimmt Bezug auf jene Stelle im Matthäus-Evangelium, an der Jesus von den Schriftgelehrten herausgefordert wird mit der Frage, ob man dem Kaiser Steuern zahlen soll

oder nicht. Jesus habe das Thema schnell ab, so Graf in seiner Einführung, indem er darauf verweise, dass man ruhig zahlen solle, was die weltlichen Instanzen von einem verlangten. Viel wichtiger aber – und das Wichtigste überhaupt – sei die Gottesliebe.

Tatsächlich heisst es im letzten Vers der Tenorarie in h-Moll aus dieser Kantate unmissverständlich: «Doch bleibet das Herz dem Höchsten allein.» Und der Rest der nur 15 Minuten kurzen, ohne Blasinstrumente und Chor auskommenen Kantate gehört denn auch nicht der Steuerproblematik, sondern der Gottesanbetung. Mit geradezu komödiantischem Eifer stellt Bach in der Bassarie «Lass mein Herz die Münze sein» dar, wie er sich eine Prägestätte dieser Glaubensmünzen vorstellt.

Rudolf Lutz zeigte in seiner Einführung höchst anschaulich, wie eigen-

artig und kunstvoll Bach gerade diese Arie komponiert hat – sehr speziell für Bassstimme und lauter tiefe Begleitinstrumente (zwei Celli, Kontrabass, Orgel) gesetzt und höchst originell einen Choral in den Satz flechtend.

Musik und Reflexion

Kantatenaufführungen gibt es noch an vielen Orten, zum Beispiel in der Basler Predigerkirche, wo man am 8./9. Dezember den Abschluss einer grossen Kantatenreihe feiern kann. Zum Teil sind hier dieselben Sängerinnen und Sänger, Instrumentalistinnen und Instrumentalisten am Werk wie in Trogen.

Doch haben diese Trogener Aufführungen über den ambitionierten Zeitplan hinaus noch eine Besonderheit. Sie werden jeweils zwei Mal aufgeführt und in der Mitte ergänzt durch «Reflexionen», die bald von Theologen, bald von Schriftstellern oder sonstigen Intellektuellen kommen. So soll die Kantate «Unser Mund sei voll Lachens» am 21. Dezember – dem nächsten Termin im Zyklus – sinnigerweise vom Kabarettisten Joachim Rittmeyer kontrapunktiert werden.

Diesmal fiel die Wahl auf den aus Bern stammenden Komponisten Roland Moser (69), der viele Jahre lang an der Basler Musik-Akademie unterrichtet hat. Er erzählt anschaulich, wie er zuerst eine fröhliche Komposition schreiben wollte, vielleicht in der Art «Geldmaschine, die Glaubensmünzen ausspuckt». Dann aber fand er heraus, dass der Kantatentitel «Jedem das Seine» auch das Eingangstor des Konzentrationslagers Buchenwald zierte. Und aus war es mit dem Scherzen.

«Die Arbeit erschien mir immer unmöglicher», sagt der Komponist. Roland Moser, ohnehin kein Leicht- und Schnellschreiber, forschte weiter, ging nach Weimar und besichtigte das ehemalige KZ. Als er auf weitere Zufälligkeiten stiess wie einen exakt 100 Jahre nach der Uraufführung der Kantate geschriebenen Goethe-Brief, flocht er ihn in seine Komposition ein, ebenso wie eine Briefstelle von Thomas Mann.

Ganzes und Fragmente

Das Ergebnis ist eine Komposition, die bewusst nicht aus einem Guss ist, sondern zersplittert, zerfetzt, Bruchstücke aus Bachs Kantate montierend mit gesprochenem und gesungenem Text und mit eigentümlichen instrumentalen Ideen wie der Kombination von ganz hohen und tiefen Orgeltönen.

Davor und danach wurde die Bach-Kantate im Original aufgeführt, in kleiner Besetzung begleitet und von Rudolf Lutz mit dem Taktstock dirigiert. Bach hätte das Ensemble von der Violine oder Orgel aus geleitet und sicherlich ohne Taktstock – der Anspruch der «historischen Aufführungspraxis» wird in Trogen also nicht dogmatisch erhoben.

Miriam Feuersinger beglückte mit ihrem leuchtenden Sopran, Markus Forster bewältigte mit Anstand die Altpartie, Johannes Kaleschke sprang in der Tenorpartie für den erkrankten Gerd Türk ein und gab sich keine Blößen, und Markus Volpert liess seinen klar zeichnenden Bass sowohl bei Bach als auch bei Moser gewinnend erklingen. Der Rest war Applaus und die Vorfreude auf die nächste Bach-Kantate im Appenzell.

www.bachstiftung.ch



Mit Bach im Verkehr. Der Bach-Anhänger vor der Trogener Kirche. Foto Sigfried Schibli

ANZEIGE



Credit Suisse & Swiss Life present:

jazzclassics Basel

«A Tribute to Astor Piazzolla»

Richard GALLIANO Septet

Montag 3.12.12 20.00 Uhr Stadtcasino Basel

www.ticketcorner.ch

www.allblues.ch

www.actnews.ch

VERANSTALTER: AllBlues Konzert AG und act entertainment AG

allblues act ENTERTAINMENT Basler Zeitung